

Wie die Verhältnisse aber auch liegen, jedenfalls kann das Verfolgen einer Erscheinung in ihren, Jahrhunderte umspannenden, Nachwirkungen anregend wirken.

Kumsch versucht eine klare Trennung der ausgeführten Tapissierarbeiten nach den verschiedenen unmittelbaren Vorlagen. So behandelt er nach einem kurzen Überblick über die raffaelischen Kartons selbst die verschiedenen von Peter von Aelst und andern Meistern in Brüssel hergestellten Webereien, die sich noch unmittelbar an die ursprünglichen Kartons anschließen, und sodann diejenigen, die nach 1623 in England (zu Mortlake) nach den inzwischen dorthin gelangten (sechs) Originalkartons ausgeführt sind.

Es werden dann die Stücke zusammengestellt, die nach dem Jahre 1620 auf Grund von „Kartons niederländischer Herkunft“ hergestellt sind, worauf solche nach „Kartons unbekannter Herkunft, vor 1662“ und weitere nach „Kartons italienischer Herkunft, etwa 1666“ folgen.

Doch scheint es, daß Kumsch bei der letzten Gruppe nur an die Vorlagen eines unter italienischen Einfluß geratenen Niederländers denkt. Wir bemerken hierbei, daß sich eine Darstellung der Predigt des Paulus, die im ganzen der Tafel 38 bei Kumsch entspricht, im k. k. Österreichischen Museum für Kunst und Industrie befindet. Nur ist bei diesem Stücke oben in der Mitte des Randes eine ovale Kartusche mit der Darstellung des heiligen Geistes vorhanden, wodurch die gleichmäßige Wiederholung der Knäbchen und Gehänge in angenehmer Weise unterbrochen wird. Auch trägt dieses Stück im Rande links unten das Brüsseler Zeichen* und am rechten Rande unten eine Verfertigermarke (M mit einem Querbalken zwischen den senkrechten, so daß wohl eine Verbindung von H und M anzunehmen ist).

Kumsch führt dann Arbeiten an, die nach dem Jahre 1666 in Paris und an andern Orten nach Kopien, die französische Akademiker in Rom hergestellt hatten, angefertigt wurden.

Endlich folgt ein Abschnitt über die Arbeiten „nach den Kartons von Daniel Leyniers“ in Brüssel. Es handelt sich hier um Stücke bei Herrn Krupp von Bohlen und Halbach, auf denen sich außer der Brüsseler Marke auch die Bezeichnung „Daniel Leyniers“ vorfindet, und zwar nicht im Rande, sondern in der Darstellung selbst. Da nun nach einer Verfügung des Jahres 1528 die Brüsseler Marke und die Signatur des Fabrikanten im Rande anzubringen wären, nimmt Kumsch an, daß der Name hier nicht der des Verfertigers, sondern der des Kartonzeichners wäre. In der Tat gab es in Brüssel einen berühmten Kartonzeichner dieses Namens, der 1618 geboren wurde und 1688 starb. Nun tragen diese einzig angeführten und wohl auch einzig erhaltenen Exemplare im Rande aber das österreichische Wappen und die Initialen Maria Theresias, so daß jedenfalls kein Zweifel bestehen kann, daß wenigstens die Ausführung nicht von dem genannten Daniel Leyniers, sondern nur von dem gleichnamigen und sicher für Maria Theresia tätigen Fabrikanten herrühren könne, der übrigens im Jahre 1768 zu arbeiten aufhörte;** Kumsch schreibt darum den Karton dem so viel früheren Namensvetter zu. Hierbei, wie an andern Punkten, sind uns allerdings einige Zweifel geblieben — vielleicht mit Unrecht; denn bei all unseren Äußerungen müssen wir wiederholen: wenn wir den Text richtig verstanden haben, und vor allem: soweit wir nach den Abbildungen urteilen können. Und damit kommen wir zu einem wirklich wunden Punkte. Die Abbildungen sind nämlich größtenteils so klein und mangelhaft, daß es kaum möglich ist, sich ein klares Urteil zu bilden, was doch nur beim Zusammenhalten von Wort und Bild möglich ist. Insbesondere kann man auch die Bordüren, die dem größten Wechsel unterlagen und von hohem Interesse wären, kaum halbwegs erkennen. Einzelne Fehler und Irrtümer sind ja in jeder Arbeit unvermeidlich; Arbeiten wie die vorliegende haben aber hauptsächlich dann Wert, wenn das zusammen-

* Zwischen den zwei B ein geschweiftes Wappen.

** Die Unterschrift unter den betreffenden Abbildungen (Tafel 46 ff.) lautet etwas befremdlich: „Wandteppich nach Karton von Jan Leyniers, Brüssel, um 1650. Brüssel, auch ein Jan Leyniers, um 1750. Villa Hügel (Ruhr), Krupp von Bohlen und Halbach (Folge 56).“